

Elterntaxis und Schwimmunterricht

Diese Themen beschäftigten am Wahlpodium der Volksschulgemeinde Münchwilen.

Francesca Stemer

Die Münchwiler Schulbehörde setzt sich aus fünf Sitzen zusammen. Diese gilt es in diesem Jahr mit der Gesamterneuerungswahl für die Legislaturperiode 2025 bis 2029 wieder zu besetzen. Denn im vergangenen Jahr gaben die Schulbehördenmitglieder Tatjana Meillaud, Florinda Sabatino und Daniel Lüthi ihren Rücktritt bekannt. Wieder zur Verfügung stellen sich die Schulpräsidentin Tanja Baer und Marianne Obrist.

Bis Mitte Dezember vergangenen Jahres konnten interessierte Stimmbürgerinnen und Stimmbürger ihre Wahlvorschläge einreichen. Diese Möglichkeit ergriffen haben Martina Muggli, Yunus Kutlu, Verena Blatter, Adrian Sopi und Dolma Sewo, die nun neu für die Behörde kandidieren.

Um die Kandidierenden etwas besser kennenzulernen, initiierte die Interpartei Münchwilen, bestehend aus Mitte, Grüne, SVP und FDP, am Mittwochabend eine Podiumsveranstaltung. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde beantworteten die Kandidierenden eine von sechs Fragen, auf die sie sich vorbereiten konnten. Die zu beantwortende Frage wurde dem Zufallsprinzip überlassen.

Lehrermangel, Respekt und ein komplexes Gebilde

Die erste Frage richtete sich mit «welche Beziehung man mit der Volksschulgemeinde Münchwilen verbinde» an Blatter. Sie sagte: «Ich habe fünf Kinder. Drei von ihnen gehen hier noch zur Schule.»



Tanja Baer, Adrian Sopi, Yunus Kutlu, Marianne Obrist, Dolma Sewo, Martina Muggli und Verena Blatter.

Bild: Francesca Stemer

Die zweite Frage lautete: «Wie würden Sie sich die Zeit bei einer möglichen Wahl einteilen?» Für Obrist, die bereits auf eine vierjährige Amtszeit zurückblicken kann, war die Antwort klar: «Ich weiss, was in der Zukunft auf mich zukommen wird.»

Bei der nächsten Frage, «Welches Thema würden Sie gleich angehen?», antwortete Muggli: «Ich müsste mir zuerst einen Gesamteindruck ver-

schaffen. Die Volksschulgemeinde Münchwilen ist ein komplexes Gebilde, bei dem zuerst alle Puzzleteile berücksichtigt werden müssen.»

Von Kutlu wollte man wissen, welches Leitbild der Schule ihn besonders anspreche. Er sagte: «Besonders gefallen hat mir: «So begegnen wir uns.» Es ist wichtig, dass wir uns respektieren und so gemeinsam vorwärtsgehen können.»

Anschliessend sprach Sopi über die grösste Herausforderung. Der Münchwiler meinte: «Der Lehrermangel und gutes und qualifiziertes Personal zu

finden, ist ein grosses Problem.»

Als abschliessende Frage sprach Sewo aus St. Margarathen darüber, ob es dort eine neue Turnhalle brauche oder nicht. Sewo meinte: «Noch kann ich diese Frage nicht konkret beantworten. Das basiert auf der zukünftigen Dorfentwicklung.»

Nachdem sich die Kandidierenden diesen Fragen gestellt hatten, folgten vier unvorbereitete Fragen. Die erste Frage drehte sich um die Elterntaxis. Dabei sprachen sich alle Beteiligten dagegen aus, weil der Schulweg Selbstständigkeit und

Freundschaften fördere, während Fahrzeuge wiederum zusätzliche Gefahrensituationen verursachten. Bei der Frage «Auf was wären Sie nach einer allfälligen vierjährigen Amtszeit stolz?», lautete der Tenor vor allem: zusammen Lösungen finden. Und dafür gebe es wohl einige, wie sich in der anschliessenden Publikumsbefragung zeigte.

Keine Ideallösung und anstehende Analysen

Eine Stimmbürgerin wollte wissen, wie es mit dem Thema Schwimmunterricht weitergehe.

Denn die Schülerinnen und Schüler könnten nur selten mit der Schule das Schwimmen erlernen. Obrist, die sich dem Thema bereits angenommen hatte, sagte: «Es ist ein leidiges Thema, das bereits mehrfach abgeklärt wurde.» Bis anhin habe sich für die Schulgemeinde keine geeignete Lösung ergeben. Die Hallenbäder in den Nachbargemeinden seien ausgebucht und mit einem allfälligen Transport der Schülerinnen und Schüler würden weitere Kosten auf die Schulgemeinde zukommen.

Ein Stimmbürger wollte wissen, ob bereits Pläne bezüglich der sich verändernden Schülerzahlen vorliegen. Tanja Baer fasste zusammen, dass man vorerst noch weitere Analysen und Abklärungen durchführen werde, bevor es zu einem erneuten Austausch mit der Behörde komme. Ob sich denn jemand der Kandidierenden das Ressort Liegenschaften zutrauen würde, wollte eine weitere Stimmbürgerin wissen. Für alle steht fest: Sie sind bereit, sich in die Thematik einzuarbeiten. Auch sonst war man sich an diesem Abend in allen Fragen einig.

Zum Schluss merkte FDP-Ortsparteipräsident Roland Aeby an: «Nun liegt es an den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern, wen sie am 9. Februar wählen.» Die Wahlunterlagen werden demnächst bei den Stimmberechtigten eintreffen. Ein allfälliger zweiter Wahlgang erfolgt am 18. Mai.

Berlinger Terz-Stiftung klärt über Demenz auf

Eine dreijährige Kampagne der Terz-Stiftung bringt dem Thurgauer Volk das Thema Demenz näher.

Werner Lenzin

Seit 2023 hat Projektleiter René Künzli von der Terz-Stiftung in Berlingen zusammen mit seinen

Projektmitgliedern die Öffentlichkeit mit der Thematik Demenz vertraut gemacht. Ein Abschlussbericht zeigt aus Sicht von Künzli positive Reaktionen

sowie die Pläne fürs kommende Jahr.

«Es ist das Ziel dieser dreijährigen Kampagne, die breite Öffentlichkeit in verständlicher und

empathischer Form über die Krankheit Demenz zu informieren», hält René Künzli fest. Im Jahr 2023 standen Demenzerkrankte im Zentrum. Die Botschaft an sie lautet, sich bei Anzeichen von Demenz möglichst rasch medizinisch abklären zu lassen. «Es kann, muss aber nicht Demenz sein», sagt Künzli.

Im vergangenen Jahr standen Angehörige der Demenzerkrankten und deren Betreuungsarbeit im Zentrum. Künzli legte grossen Wert darauf, dass sie Wertschätzung und Respekt für ihre Betreuungsarbeit erhalten. 2025 soll nun auf die Sicht der Enkelgeneration eingegangen werden.

Werbung und Unterstützung

Mit 5000 Flyern und einer Jahresbroschüre wurde eine Werbung lanciert, welche Demenzbezogene Fragen aus Sicht der Angehörigen beantwortet. Unterstützung erhielten die Projektverantwortlichen der Terz-Stiftung von Pro Senectute, Alzheimer Thurgau, Spitex, den aufsuchenden Demenz-Beratungsstellen, SRK-Thurgau und der Stiftung Lebensfreude. Die über 250 Teilnehmenden an der



René Künzli, Projektleiter der Terz-Stiftung in Berlingen.

Bild: Nik Roth

mit Sachkundigen, mögliche Anlaufstellen und die genannten Vortragsreihen publik zu machen.

Dieses Jahr geht es um 2. bis 6. Klasse

«Zunehmende Beratungs- und Unterstützungsfragen an Institutionen zeigen, dass die Kampagne eine positive Wirkung erzeugt», lautet das Fazit von René Künzli. Im Zentrum der diesjährigen Kampagne stehen die Schulkinder zwischen der zweiten und sechsten Klasse. Sie sollen im Rahmen von einzelnen Lektionen in die Thematik eingeführt werden.

Der Höhepunkt ist der Samstagvormittag am 3. Mai 2025, wo Kinder, Eltern und Grosseltern zwischen 14 und 16 Uhr im Thurgauerhof in Weinfelden zusammenkommen sollen. Der Schweizer Kinderliedermacher und Musicalautor Andrew Bond wird dazu mit den Kindern ins Thema einführen. Zudem wird die Kinderbuchautorin Katrin Hofer Moser die Geschichte aus ihrem Buch «Anna mag Oma und Oma mag Apfel» erzählen, die von einem Enkelkind handelt, das die Krankheit ihrer Grossmutter zu verstehen sucht.

ANZEIGE

Meine Bank fürs Leben.

Bei acrevis bin ich in allen Lebensphasen gut aufgehoben.



St. Gallen · Gossau SG · Wil SG
Bütschwil · Wiesendangen
Rapperswil-Jona · Pfäffikon SZ · Lachen SZ

acrevis
Meine Bank fürs Leben